Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 70. **Sonnabend, den 2. September** **1893.**

Die Beisetzungsfeier in Koburg.

Außer Sr. Majestät dem Kaiser, der am Montag Vormittag in Koburg ankam, waren am Sonntag bereits zur Leichenfeier dort eingetroffen: Se. Majestät der König von Sachsen, der Prinz von Wales, der Großherzog von Baden, der Herzog von Connaught, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Fürst Leopold von Hohenzollern, Prinz Wilhelm von Hessen-Darmstadt, der Fürst zu Hohenlohe, der Fürst von Leiningen, ferner in Vertretung des Kaisers Franz Joseph der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden, Graf Chotek. Prinz Albrecht von Preußen ließ sich durch den Kammerherrn Frhrn. v. Münchhausen vertreten.

Am Montag früh fand bei herrlichem Wetter die Ueberführung der Leiche weiland Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha statt. Nachdem sich bereits um 4½ Uhr die zum Leichenkondukt Geladenen bei Schloß Reinhardsbrunn versammelt hatten, wurde der mit rotem Sammet bekleidete und mit dem Federhelm, mit Küraß und Schwert geschmückte Sarg durch 12 höhere Forstbeamte auf den Trauerwagen gehoben. Um 5 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Unmittelbar vor dem Sarge schritt die Begleitung aus der persönlichen Umgebung des verstorbenen Herzogs, dann folgten unter Vortritt des Hofmarschalls vier Forstbeamte, welche die Orden trugen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Staatsminister Strenge an der Spitze des Staatsministeriums, hieran schlossen sich die Mitglieder des Landtags, die Garnisonältesten von Gotha mit den Reserve- und Landwehr-Offizieren, sodann der Stadtrat und die Stadtverordneten, Deputationen mehrerer Städte und zahlreiche Vereine. In der Straße bildete der Gothaer Kriegerverband Spalier. Der Zug bewegte sich unter Glockengeläute in allen Ortschaften über den Herzogsweg nach Bahnhof Schnepfenthal. Dort wurde um 5¾ Uhr der Sarg unter Gesang in den Galawaggon gehoben. Um 6 Uhr setzte sich der Zug nach Koburg in Bewegung. — Nach 11 Uhr traf der Zug mit der Leiche des Herzogs in Koburg ein. Zwölf Oberförster hoben den Sarg auf den Trauerwagen. Die Militärmusik blies einen Choral und die Tambours rührten die Trommeln. Sämtliche Kirchenglocken läuteten. Um 11¼ Uhr setzte sich der imposante Leichenkondukt in Bewegung: Es folgten aufeinander: die in der Trauerparade stehenden Truppen, Hofbeamten, die Geistlichkeit, die Adjutantur, der Hofmarschall, die Ordensträger und zwei Stallmeister. Sodann folgte der sechsspännige Leichenwagen, geleitet von Hofbeamten, den zwölf Oberförstern und sechs Schloßgardisten. Hinter dem Wagen wurde das Leibpferd des Herzogs Ernst geführt. Es folgte der Zug der Leidtragenden und der anwesenden fürstlichen Personen. An der Spitze schritten der Herzog Alfred, zur Rechten Se. Majestät der Kaiser, zur Linken der König von Sachsen, dahinter zu je dreien der Herzog von Connaught, Erbprinz Alfred und der Prinz von Wales, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Philipp von Koburg und der Großherzog von Baden. Daran schlossen sich die Minister, die Gesandten, der kommandierende General des 11. Armeekorps, das Gefolge der höchsten Herrschaften, die Staats- und Ministerialräte, die Mitglieder des Landtages, Deputationen. Eine Kompagnie Infanterie schloß den Kondukt. Der Koburger Krieger-Verband bildete in den Straßen Spalier. Der Zug bewegte sich unter Glockengeläut nach der Moritz-Kirche. Der ganze Trauerweg war mit Trauerfahnen, Obelisken, Flaggenmasten und schwarzen Drapierungen geschmückt. Die Straßen waren von einem nach Tausenden zählenden Publikum gefüllt. Der Himmel war bewölkt. — Während des Leichenkondukts hatten sich in der Moritzkirche versammelt: Die Frau Herzogin-Witwe, die Herzogin Marie, die Prinzessinnen sowie die geladenen Damen. Auf den Emporen waren die Schüler der höheren Lehranstalten anwesend. Am Portal der Moritzkirche wurde der Sarg durch den Generalsuperintendenten Dr. Müller in Empfang genommen und darauf von den Oberförstern vor dem Altar aufgestellt. Während des Eintritts der Trauerversammlung sang der Kirchenchor die von Herzog Ernst komponierte Kantate „Aller Seelen." Bei der Beisetzungsfeierlichkeit hielt Generalsuperintendent Dr. Müller die Predigt. Bei Einsegnung der Leiche erschollen von den Erkaden des Schloßplatzes die Ehrensalven der Truppen, während auf der Festung 21 Kanonenschüsse abgefeuert wurden.

— **Zum Regierungswechsel in Koburg-Gotha** schreibt die „Kreuzztg.": „Die Thronfolge in Koburg-Gotha giebt der Presse Anlaß, in langatmigen Ausführungen das Für und Wider der Erbfolge des Herzogs Alfred von Edinburg zu erörtern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß staatsrechtlich der bisherige Herzog von Edinburg der allein zum Thron Berufene ist. Wir verstehen auch nicht, wie man diesem geschichtlichen Recht die „nationale vis major" gegenüberstellen kann. Wo sind die Grenzen dieser vis major, oder wer soll das Recht haben, sie zu ziehen? Der Hinweis darauf, daß in diesem Falle die „Wohlfahrt des Reiches die höhere Gewalt gegenüber dem Auslande sei", können wir nicht gelten lassen. In dem Moment, wo der Herzog Alfred den Thron von Koburg-Gotha bestiegen hat, hört er auf, ein Ausländer zu sein, und wir können uns absolut nicht vorstellen, wie durch ihn die „Wohlfahrt" des Reiches beeinträchtigt werden könnte. Aber selbst wenn die „nationale Ehre" die Beugung des Rechtes begründen könnte, und der bisherige Herzog von Edinburg von der Erbfolge ausgeschlossen würde (es frägt sich freilich, wer dann zu solchem Ausschluß kompetent sein sollte!), würden dann die Schwärmer für die „nationale Ehre nicht ebenso gut, ja vielleicht mit noch besseren Gründen, auch den Sohn des Herzogs Alfred für ungeeignet, auf einem deutschen Thron zu sitzen, erklären können? Sein Vater ist doch immerhin der Sohn eines deutschen Prinzen, während das von dem Erbprinzen Alfred nicht gilt; denn sein Vater ist es ja eben, der als „englisch" von der Erbfolge ausgeschlossen werden soll; seine Mutter aber ist eine russische Großfürstin. Kurz gesagt also: Uns ist diese nationale Aufregung von unserem konservativem Standpunkte, der es uns verbietet, uns über das geschichtliche Recht aus Gründen der sog. nationalen Wohlfahrt hinwegzusetzen, nicht verständlich."

— Im Staatsgrundgesetze für die Herzogtümer Koburg und Gotha vom 3. Mai 1852 sind, so wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben, für den nunmehr eingetretenen Fall, daß Herzog Ernst ohne successionsfähige Nachkommen sterben sollte, besondere Bestimmungen getroffen worden. Beim Erlasse des Staatsgrundgesetzes war der jüngere Bruder des Herzogs, der Prinzgemahl Albert, als Thronfolger anzusehen. Die mit Rücksicht auf ihn in das Grundgesetz aufgenommenen Bestimmungen sind durch seinen Tod gegenstandslos geworden. Nach ihm würde der Prinz von Wales der nächste berechtigte Prinz sein; das Staatsgrundgesetz bestimmt aber, daß der regierende König von England und der voraussichtliche englische Thronfolger von der Nachfolge in den Herzogtümern ausgeschlossen sind, sodaß als überhaupt successionsfähige Nachkomme des Prinzen von Wales, der Herzog von York, erberechtigt wäre, da er vorläufig noch nicht als „voraussichtlicher englischer Thronfolger" gelten könne, dies erledigt sich dadurch, daß der Prinz von Wales am 19. April 1863 für sich und seine Nachkommen auf die Nachfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha förmlich verzichtet hat. Der nächste regierungsfähige Agnat ist hiernach der Herzog Alfred von Edinburg.

Aus der Umgegend.

Wernigerode, den 1. Septbr. 1893.

-e- **Der Harzer Geflügelzüchterverein** hielt Montag Abend eine recht gut besuchte Versammlung ab, es gelangten Anmeldebogen für die im September in Hannover stattfindende Jung-Geflügel-Ausstellung zur Verteilung und beabsichtigen mehrere der Mitglieder diese Ausstellung zu beschicken. Es wurde dann beschlossen, einen angestellten Stamm blauer Breda-Hühner zur Verlosung anzukaufen, wenn die Ankaufskommission, welche aus den Herren Grebe, Klaus und Sutor besteht, sie für gut befindet. Eine eingegangene Offerte von Emdener Riesen-Gänsen wurde zu den Akten genommen. Es wurden darauf die in voriger Sitzung angemeldeten Herren Brennereibesitzer Wegener, Kaufmann Schliephacke-Langenstein und Bankier Schmidt hier als Mitglieder aufgenommen. Auf gestellten Antrag wird der Beschluß gefaßt, für Rechnung des Vereins ein größeres Quantum des bewährten Mittels gegen Diphteritis der Hühner von Herrn Karl Heinze in Oschatz kommen zu lassen und solches Herrn Oemisch in Verwahrung zu geben, der es dann bei Gebrauchsfällen an die Mitglieder ausgiebt. Herr Drenkmann, der in dieser Sitzung den Vorsitz führte, beantragte darauf, gemeinsam ein größeres Quantum der nun bald wieder nötig werdenden Fußringe kommen zu lassen, und wird beschlossen in den nächsten Versammlung Muster mit Preisen vorzulegen und die Herren Mitglieder zu bitten, dann die Anzahl der von ihnen gewünschten Fußringe anzugeben. Herr Nonnenberg jun. stellte einen Antrag auf Beschaffung eines Schrankes zur Aufbewahrung des Vereins-Eigentums, doch zieht er denselben, nachdem er in Erwägung genommen, zurück. Bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Nonnenberg sen., sind, wie mitgeteilt wird, Anmeldebogen für die Geflügel-Ausstellung in Sangerhausen eingegangen und werden solche in der nächsten Sitzung zur Verteilung gelangen. Die Ausstellung findet vom 5. bis 8. Oktober d. Js. statt. Eine längere Besprechung fand über die Errichtung von Verbands-Zuchtstationen im Bezirk des Vereins statt. Die Zuchtstationen sollen für die Verbreitung nutzbringender Geflügelrassen auf dem Land wirken, durch möglichst billige Abgabe von Eiern und Nachzucht. Als für diesen Zweck geeignete Rassen sind zuvörderst Italiener-, Minorka-, Andalusier und Langshan-Hühner in Aussicht genommen. Der Verbands-Vorstand erachtet es für sehr zweckmäßig, wenn neben den Vereinsmitgliedern sich geeignete Landwirte und namentlich die Herren Geistlichen und Lehrer in den kleinen Ortschaften zur Uebernahme solcher Zuchtstationen melden. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Herr Redakteur Sutor, Wernigerode, entgegen. Mit jedem der Herren, welche eine solche Zuchtstation übernehmen, schließt der Verband der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen einen Vertrag ab und wird ihm ein Stamm, bestehend aus einen Hahn und einer Anzahl Hühner unter folgenden Bedingungen übergeben:

1. Die übergebenen Tiere bleiben zwei Jahre Eigentum des Verbands und dürfen vom Nutznießer während dieser Zeit weder verkauft, vertauscht noch geschlachtet werden. Im Uebertretungsfalle ist der Anschaffungs- oder Taxwert der Tiere der Verbandskasse zu ersetzen. 2. Betreffs der Verpflegung der Tiere sind die Anordnungen des Verbandes oder der von diesem hierzu besonders ernannten Vertreter maßgebend. In Orten, in welchem sich ein dem Verbande angehörender Verein befindet, übernimmt der Vorstand dieses Vereins in Vertretung des Verbands-Vorstandes die Ueberwachung und alle Anordnungen der in dieser Hinsicht nötigen Maßregeln. 3. Sofern außer dem Zuchtstamm noch andere Rassen von Hühnern gehalten werden, ist derselbe während der Zeit des Bruteierverkaufs vom 1. März bis 15. Juni j. J. streng getrennt und eingehegt zu halten, damit kein anderer Hahn dazu gelangen kann. Dabei darf den Tieren ein gegen rauhe Winde, Nässe oder Feuchtigkeit geschützter Stall und der nötige Raum zum Auslauf niemals fehlen. Das Halten anderer Hühnerrassen nebenbei soll nicht ausgeschlossen sein, doch sollen in erster Linie die Zuchtstämme an solche Züchter abgegeben werden, die sich ausschließlich der Zucht dieser Rasse widmen. 4. Die Eier der zum Stamm gehörenden Hühner sind mit dem Legetage zu bezeichnen; auch ist eine Tabelle anzulegen, in welcher: a) die Zahl der täglich gelegten Eier, sowie der Absatz derselben unter Angabe der Namen der Empfänger, b) die Anzahl der selbst angelegten Bruten und das Resultat der aus diesen Bruten gezüchteten Tiere gewissenhaft einzutragen sind welche jederzeit zur Einsichtnahme des vom Verbande oder eines Vereins ernannten Vertreters (Bevollmächtigten) bereit liegen muß. 5. Zur allgemeinen Verbreitung der nützlichen Rassen müssen die vorhandenen Eier aus der Zuchtstation an Jedermann innerhalb des Bezirks des landwirtschaftlichen Zentral-Vereins der Provinz Sachsen und der umliegenden Staaten zum Preise von 15 Pfennigen pro Stück abgelassen werden, da es im Interesse der ganzen Einrichtung liegt, möglichst viele Eier zu Brutzwecken weiterzugeben. 6. Im Herbst des zweiten Jahres nach Ueberweisung des Zuchtstammes sind dem Verbande je 1 Hahn und soviel Hühner der Nachzucht als der Besitzer s. Z. erhalten hat unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Diese Tiere müssen mindestens 4 Monate alt, gesund und gut entwickelt sein. Nach Erfüllung dieser Bedingung ist der überwiesene Zuchtstamm Eigentum des Inhabers, doch hat derselbe noch 1 Jahr lang die Bruteier zu oben angegebenem Preise abzugeben. 7. Am 1. September j. Jahres ist eine genaue und spezielle Aufstellung der Resultate jeder Station dem Verbandsvorstande einzureichen. 8. Bei ungeeigneter Wartung und Pflege der Tiere kann der Verband dieselben jeder Zeit zurück nehmen, ohne irgend eine Entschädigung leisten zu müssen. 9. Dem Inhaber der Zuchtstation ist es gestattet, Stämme der Nachzucht auf den Verbands-Ausstellungen unter spezieller Angabe als Produkte der Zuchtstation auszustellen.

Da weiter keine Anträge vorlagen, so wurde der offizielle Teil der Versammlung geschlossen, doch blieben die Anwesenden noch längere Zeit vereint und tauschten ihre Erfahrung und die während der diesjährigen Brutperiode gemachten Beobachtungen aus.

Goslar, 28. August. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr wurde im Saale des Hotel „Römischer Kaiser" die erste Ausstellung des hiesigen Geflügelvereins eröffnet. Ausgestellt sind Geflügel, Singvögel und Kaninchen. Die Ausstellungsobjekte sind sehr stark vertreten. Am Vormittage traten die Preisrichter ihren Mustergang durch die Ausstellung an. Das Preisrichteramt hat für Kaninchen Herr Dr. Treskow-Oker, für Tauben Herr Leifert-Gronau und für Hühner Herr Lax-Hildesheim übernommen.

Allrode, 28. August. Der mit dem Verhandeln von Schweinen hier beschäftigte Schweinehändler St. aus Stiege verlor gestern zweimal seine 280 Mark enthaltende Geldbörse. Dieselbe wurde ihm zum ersten Male zurückgebracht, als St. den Verlust überhaupt noch nicht bemerkt hatte. Zum zweiten Male legte er das Geld auf das Wagenrad und fuhr ruhig weiter, bemerkte aber in der Wirtschaft bald seinen Verlust und man ging daher schleunigst auf die Suche. Der Waldarbeiter Schilling, welcher auf der Straße Dünger zusammenfegte hatte den Geldbeutel bereits gefunden, und erhielt auch diesmal der Verlierer sein Geld sogleich wieder zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930902-13

Politische Tagesschau.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** nahm am Montag Nachmittag, nach Beendigung der Beisetzungsfeier in Koburg noch an der Galatafel teil, die im Riesensaale des herzoglichen Schlosses stattfand. (Nicht nach seiner Größe, die den Namen nicht rechtfertigen würde, sondern nach den riesenhaften Gestalten, die seine Decke tragen, ist der Saal also benannt.) Der Kaiser saß zwischen dem Herzoglichen Paare, ihm zur Linken der Herzog Alfred, zur Rechten die Herzogin Maria, welcher der König von Sachsen, die Prinzessin Philipp von Koburg, der Großherzog von Baden und die Erbprinzessin von Meiningen folgten. Links vom Herzog Alfred hatten ihre Plätze: Prinzessin Clementine von Koburg, der Prinz von Wales, Prinzessin Alexandra und Prinz Heinrich von Preußen. Außerdem nahmen an der Galatafel Teil: Der Erbprinz Alfred und die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten, die Staatsminister, der Chef des kaiserlichen Zivilkabinets Dr. v. Lucanus, der Ober-Hof-Hausmarschall zu Eulenburg, der Botschafter Sir Edward Malet, die Generale von Hahnke und von Wittich, der preußische Gesandte von Derenthall, Staatssekretär Dr. v. Stephan, der Präsident des herzoglichen Kabinets Dr. Tempeltey u. A. Unter den einheimischen Tafelgenossen erregte nach der „Kreuz-Ztg." die Mitteilung große Befriedigung, daß der Kaiser vor der Tafel dem Minister Strenge den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen hatte. Bald nach Aufhebung der Tafel um 4 Uhr 50 Min. verließ der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich die Stadt Koburg und traf am Dienstag früh 7 Uhr 30 Min. wieder in Potsdam ein. Auf der Wildparkstation wurde er von der Kaiserin empfangen und nach dem Neuen Palais zurückbegleitet. Im Laufe des vormittags hörte alsdann der Kaiser von 10 Uhr ab den Vortrag des Generals v. Hahnke. Um 11 Uhr empfing der Kaiser den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates Dr. von Barkhausen und arbeitete dann mit dem Vizeadmiral Holtmann und dem stellvertretenden Chef des Marinekabinets Kapitänleutnant von Usedom.

— **Ihre Majestät die Kaiserin** stattete am Montag Vormittag auf einem Spaziergange der Gemahlin des Hausmarschalls, Frhrn. v. Lyncker einen Besuch ab. Am Nachmittage unternahm die Kaiserin mit ihrer Umgebung einen Spazierritt nach der Römerschanze, woselbst auch der Thee eingenommen wurde.

— **Prinz Heinrich** ist am Dienstag von Potsdam nach Kiel zurückgekehrt, um den an diesem Tage beginnenden großen Flottenmanövern beizuwohnen.

— Die **Kundgebung des Herzogs Alfred** an die Bewohner von Sachsen-Koburg-Gotha beginnt mit den Worten: „Wir Alfred Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha," läßt also die Formel „von Gottes Gnaden" weg.

— **Prinz Friedrich Leopold**, welcher sich zur Zeit mit dem Regiment des Garde du Korps in dem Manöverterrain der Garde-Kavallerie-Division in der Priegnitz befindet, wird dort, wie die „Kreuzztg." meldet, nicht bis zum Schluß der Uebungen des Gardekorps verbleiben, sondern trifft am 31. August abends in Potsdam wieder ein. Der Prinz wird Anfang September eine Reise nach Stockholm antreten, um in Vertretung des Kaisers an den Jubelfesten der Universität Upsala teilzunehmen. Dort wird das dreihundertjährige Fest der Einführung der Reformation gefeiert und der König von Schweden hat dazu eine Einladung an den deutschen Kaiser und König von Preußen, wie an andere evangelische Fürsten ergehen lassen. Das ist eine Erwiderung auf die Einladung, die zur Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg von Seiten des Kaisers auch an den König von Schweden erging. König Oskar war am 31. Oktober 1892 in Wittenberg bekanntlich durch den Kronprinzen von Schweden vertreten. Das Konzil zu Upsala, das im Herbste 1593 tagte, beschloß die Einführung der lutherischen Lehre. Damit unterlag die Universität Upsala einer Umänderung, welche einer Neugründung gleichkam. Dieser gilt die bevorstehende Feier. Die Rückkehr des Prinzen aus Schweden dürfte Mitte September zu gewärtigen sein.

— **Der König von Sachsen** wird dem „Dr. J." zufolge am 2. September abends nach Metz reisen, um an der Seite des Kaisers den Manövern des XVI. gegen das VIII. Armee-Korps beizuwohnen.

— **Der Großherzog von Weimar** beabsichtigt, wie die „Weim. Ztg." erfährt, Scheveningen am 31. d. Mts. zu verlassen und sich zunächst nach Trier zu begeben, um dort am 2. n. Mts. sein Kürassier-Regiment dem Kaiser in Parade vorzuführen. Von Trier aus gedenkt der Großherzog einer Einladung des Königs Oskar II. nach Schweden zu folgen, um dem Reformations-Jubiläum in Upsala beizuwohnen.

— **Fürst Bismarck** empfing am Sonntag in Kissingen über 1000 Frankfurter. In seiner Ansprache gedachte er des Bundestages, klagte über sein in letzter Zeit heftiger gewordenes rheumatisches Leiden und verwahrte sich gegen den Vorwurf des Partikularismus. Er schloß mit einem Hoch auf Frankfurt. Nach neuerlichen Bestimmungen sollte die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin am Montag Abend 10 Uhr 20 Minuten auf dem Anhalter Bahnhofe erfolgen. Gegen Mitternacht beabsichtigte der Fürst vom Stettiner Bahnhofe aus seine Weiterreise nach Varzin fortzusetzen. Süddeutsche Blätter melden aus Kissingen, daß dort am Freitag vergangener Woche der württembergische Minister-Präsident Mittnacht den Fürsten Bismarck besucht und lange bei ihm verweilt habe.

— **Der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. von Stablewski**, hat auf der Rückreise von der Bischofskonferenz zu Fulda in Berlin dem Reichskanzler und dem Kultusminister Höflichkeitsbesuche abgestattet. — An diese Thatsache, so schreibt die „N. A. Z." werden in der Provinzialpresse mehrfach ganz unzutreffende Vermutungen geknüpft. Soweit wir haben erfahren können, hat es sich dabei vorzugsweise lediglich um die Frage der Uebertragung des Vorsitzes in den katholischen Kirchenvorständen innerhalb der Erzdiöse Gnesen-Posen gehandelt, eine Maßregel, die nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhause schon seit längerer Zeit in der Vorbereitung begriffen ist. Ebenso liegt es dem Herrn Erzbischof am Herzen, dem Priestermangel in seiner Diözese einigermaßen steuern zu können, und er bemüht sich zu diesem Zwecke, für den auch aus baulichen und gesundheitlichen Gründen dringend nötigen Neubau des erzbischöflichen Klerikalseminars in Posen das Entgegenkommen der Staatsregierung zu gewinnen. Andere Fragen, namentlich die Sprachenfragen in den Volksschulen, dürften kaum zur Erörterung gelangt sein.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hatte bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin gelegentlich seines Empfanges beim **Kaiser** es versucht, dessen Bestimmungen über die Anwesenheit in Straßburg umzuändern. Der Kaiser hatte bestimmt, daß die Parade des XV. Armeekorps am 9. September bei Straßburg sein sollte. Er wollte dann nach der Parade an der Spitze der Fahnenkompagnie durch Straßburg direkt zur Bahn reiten und Straßburg sofort wieder verlassen. Wie nun die „Straßb. Post" wissen will, hat der Kaiser den Bitten seines Statthalters nicht nachgegeben, sondern **streng abgelehnt, auch nur eine Nacht in einer Stadt zu verweilen, die einen Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt hat.** Das genannte Blatt bemerkt dazu: Den biedern Straßburgern wird dadurch eine Einnahme von mindestens zwei Millionen Mark ohne den sonstigen Umsatz an Geld, entzogen, eine Einnahme, die sie unzweifelhaft gehabt hätten, wenn der Kaiser sein Hauptquartier in Straßburg aufgeschlagen hätte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser der Stadt Straßburg seine Ungnade zu erkennen geben will. Bei dem Paradedinner in Metz werden jedenfalls noch Kaiserliche Worte fallen.

— **Einen erfreulichen Sieg in Ostafrika** meldet die gestern bereits mitgeteilte, an amtlicher Stelle eingetroffene Depesche aus Dar-es-Salaam vom 28. August. Oberst Frhr. v. Scheele, ist anfangs Juli von der Küste zum Kilimandscharo aufgebrochen, um die Autorität der Regierung dort wieder zur vollen Geltung zu bringen; denn Meli von Moschi, der Sohn des verstorbenen Mandara, hatte nach dem für unsere Waffen unglücklichen Gefecht am 10. Juni v. J., in welchem Leutnant v. Bülow und Leutnant Wolfrum gefallen waren, seine aufrührerische Haltung nicht aufgegeben, obwohl Kompagnieführer Johannes mit ungefähr 160 Mann und mehreren Geschützen die Marangustation wieder besetzt hatte. Oberst Freiherr v. Scheele dürfte bei seinem Angriff auf Moschi — diesen Ort hat man wohl unter dem Lager des Sultans Meli zu verstehen — die Truppen, die ihn begleiteten, mit der Besatzung der Marangustation verbunden haben. Der in dem stattgehabten Kampfe gefallene Leutnant Emil Ay gehörte früher dem Feldartillerie-Rgmt. Nr. 8 an und trat im März v. Js. in die Schutztruppe für Ostafrika über.

— **Zur Cholera.** Neue Erkrankungen sind in Berlin nicht zur Anzeige gebracht worden. Nach amtlicher Mitteilung sind bis Dienstag Vormittag 10 Uhr in das Krankenhaus Moabit 2 Männer und 2 Frauen als choleraverdächtig neu eingeliefert worden, doch scheinen sie nur an Brechdurchfall zu leiden. Als unverdächtig entlassen sind 2 Frauen, und zwar die Mutter des Mechanikers Baumgart nebst Tochter. Hiernach bleibt ein Bestand von elf Personen, darunter nur die bisher schon vorhanden gewesenen echten Fälle von Cholera. Das Befinden dieser beiden Kranken ist leidlich befriedigend. Die übrigen 9 Personen sind nur als verdächtig in Beobachtung. Im Krankenhause Friedrichshain befinden sich seit Montag 3 Personen zur Beobachtung, darunter eine Frau nebst Kind. Die bisherige Untersuchung hat indessen keinen Anhalt für Cholera ergeben. Die amtliche Mitteilung im „Reichsanzeiger" am Montag Abend über den Stand der Cholera in Deutschland ist nach der „Köln. Ztg." in einer Konferenz am Sonntag Vormittag formuliert worden, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zwischen den Vertretern des Reichsamts des Innern und der beteiligten preußischen Ministerien stattfand und an der auch Geh. Rat Koch teilnahm. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Sachlage nicht beunruhigend sei. Dennoch wurde beschlossen, zur vollständigeren Sicherung gegen die Einschleppung der Cholera durch den Schiffsverkehr einen Ueberwachungsdienst auf dem Rhein und die Ueberwachung der Wasserläufe in der Nähe der Reichshauptstadt anzuordnen. Aus dem übrigen Deutschland liegt heute eine Nachricht aus Emmerich vor. Ein zugereister Schiffer starb dort am Montag an Cholera.

— Es darf nach der „Post" als sicher gehalten, daß dem Reichstag in seiner nächsten Tagung das **Reichsseuchengesetz** wieder vorgelegt werden wird.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." noch nachträglich erfährt, hat bei dem am 17. d. M. an Bord der „Savoia" zu Ehren des Prinzen Heinrich stattgehabten Galadiner **König Humbert einen Toast ausgebracht**, welcher in den Worten ausklang: „Ich trinke daher auf das Wohl meines besten Freundes, des Kaisers Wilhelm." Nach der „Pol. Korr." wird der Prinz von Neapel die Reise zu den deutschen Manövern am 30. August antreten. Die Nachricht, daß der italienische Botschafter beim deutschen Hofe, General Lanza, aus Anlaß dieser Reise seinen Urlaub unterbrochen und sich nach Berlin begeben werde, ist nicht begründet. — König Humbert hat von Spezia aus an den Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in welchem er seiner Befriedigung über den Verlauf der Flottenmanöver Ausdruck gab und zum Schlusse hervorhob, daß auch Prinz Heinrich von Preußen von den italienischen Flotten den besten Eindruck erhalten habe.

Ausland.

Frankreich. Nach einer Meldung des „Figaro" gab die französische Regierung den Grenzbehörden Befehl, etwaiges Ueberschreiten der französischen Grenze von Seiten **spanischer Banden**, sowie die etwaige Teilnahme französischer Basken an den faeristischen Kundgebungen zu verhindern. — Nach einer Pariser Meldung soll dem angekündigten **russischen Flottenbesuch** in Brest der Großfürst Alexis beiwohnen und in seiner Eigenschaft als Admiral der Flotte Revue abnehmen. Man will dem Flottenbesuch in möglichst solenner Weise den Charakter einer Erwiderung des Kronstädter Flottenbesuchs geben. — Der „Gaulois" erfährt aus Rom: Die **Untersuchungs-Kommission** konstatierte die treue Pflichterfüllung der Behörden während der Unruhen. Die suspendierten Beamten würden in der Provinz angestellt werden. Neue Unruhen werden befürchtet. Die offiziösen Blätter fordern die Rückkehr Crispi's an die Spitze des Kabinets. Der „Eclair" meldet aus Rom, die Schuldigkeit des Präfekten in Rom sowie des Polizeiinspektors bei den Manifestationen sei durch die Untersuchungs-Kommission bestätigt worden. „Soleil du Midi" kündigt für morgen einen sensationellen Artikel über die **Organisation der in Marseille wohnenden 80,000 Italiener** an.

Spanien. Aus **San Sebastian** wird gemeldet: Sonntag Abend verlangte die Volksmenge auf dem Marktplatze von der Musikkapelle die baskische Hymne, rufend: „Es leben die Fueros, nieder mit Sagasta." Als die Kapelle dies verweigerte, erfolgte ein heftiger Tumult. Die Menge warf Steine nach dem Zivilgouverneur, der sich grade zu Sagasta begeben wollte. Die Truppen feuerten; 4 Personen wurden getötet, 20 verwundet; auch fünf Polizeibeamte und einige Soldaten wurden verwundet. Die **fueristischen Kundgebungen** in San Sebastian setzten sich Sonntag vor der Wohnung Sagastas fort; Montag Vormittag herrschte Ruhe. Die Zeitungen von San Sebastian wurden vor ihrem Erscheinen beschlagnahmt. Die Regentin bereitet ihre sofortige Rückkehr nach Madrid vor. Ein spanisches Kriegschiff wurde nach San Sebastian beordert. Wenn sich die Kundgebungen wiederholen, soll San Sebastian in Belagerungszustand versetzt werden. Das Palais der Regentin, sowie die Wohnung Sagastas werden militärisch bewacht. („Fueros" sind Sonderrechte, welche die baskischen Provinzen besitzen. D. Red.) — Der Montag abgehaltene Ministerrat beschloß, indem er dem **Vorgängen in San Sebastian** eine politische Bedeutung nicht beimaß, in der Durchführung des Regierungsprogrammes fortzufahren und energisch gegen die Ruhestörer vorzugehen. Das Gerücht, wonach über San Sebastian der Belagerungszustand verhängt werden soll, wird für unbegründet erklärt.

Großbritannien und Irland. Angesichts des neuesten **Vorgehens der Franzosen in Siam** schreiben die Londoner „Times": „Wir hielten uns gewissenhaft dem Streit zwischen Frankreich und Siam fern, so lange er vernünftiger Weise als Streit betrachtet werden konnte, der diese Staaten allein angeht. Aber Jedermann weiß, daß unsere traditionelle Politik erheischt, daß die sogenannten Pufferstaaten an den Grenzen unseres indischen Reichs nicht Waffen in den Händen anderer europäischer Staaten werden. Zur Preisgebung dieser Politik dürften wir nicht leicht veranlaßt werden. **Siam muß völlig unabhängig bleiben;** England kann nicht zugeben, daß Siam unter irgend einem Vorwand ein Vasall Frankreichs wird."

Siam. Man meldet aus Bangkok, daß die **französischen Truppen in Chantaboon sich verschanzen** und Erdwerke aufwerfen. Der Minister des Aeußern, Devawongse, wird nun nach Bangkok zurückkehren. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Bangkok vom Dienstag gemeldet, daß die Franzosen, um die Siamesen zur schleunigen **Annahme der neuen Forderungen zu zwingen, drohen, Kriegsschiffe nach Bangkok zurückzurufen.** Die Verletzung des Uebereinkommens erregte in der europäischen Kolonie allgemeines Aufsehen.

Amerika. Das Haus der Repräsentanten in Washington **verwarf** mit 102 bis 120 Stimmen Mehrheit drei **Anträge auf freie Silberprägung.** Man zweifelt darnach nicht, daß im Repräsentantenhause die Anhänger der Silberwährung gänzlich geschlagen werden. — Nach einer anderen Meldung aus Washington wird der Senat voraussichtlich die Vorlage des Senators Voorhees annehmen, die die **bedingungslose Aufhebung des Silberkaufgesetzes** vorschlägt, aber von einer Erklärung zu Gunsten des Bimetallismus begleitet ist. — Einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" **aus Buenos-Ayres** zufolge hätte Dr. Tejedos, der von der Regierung mit der Ordnung der Angelegenheiten in La Plata beauftragt ist, die ritterlichen, legislativen und Exekutiv-Behörden suspendiert.

Ein furchtbarer Sturm.

New-York, 29. August. Seit Mitternacht herrscht hier ein furchtbarer Sturm. Die Telegraphendrähte nach dem Süden sind zerrissen. Der Sturm verbreitet sich nordwärts längs der Küste; man befürchtet das Schlimmste. Aus Louisville wird vom heutigen Tage gemeldet, daß ein Cyclon in Savannah und Georgian große Verwüstungen angerichtet hat; der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Vierzig Personen wurden getötet. Es sind Anzeichen vorhanden, daß auch Nord- und Südkarolina vom Cyclon heimgesucht wurden. Aus Brunswick wird ebenfalls großer Verlust von Menschenleben und bedeutender Schaden an Eigentum in Folge des Sturmes gemeldet. — Die Verwüstung in Savannah ist größer als 1881. Der Schaden auf der Quarantänestation ist unberechenbar. Neun dort ihre Entlassung erwartende Schiffe

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), **Zürich** sendet **direkt** an **Private**: **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pfg.** bis **M. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930902-13

sind gescheitert. Auch auf der Insel Tybee wurde große Verheerung angerichtet. — Den letzten Nachrichten auf Savannah zufolge bietet die Stadt ein Bild gräßlicher Verheerung. Außer dem Baptistenhaus ist nichts von der prächtigen Quarantänestation stehengeblieben. Die Werften sind verschwunden und der neue kostspielige Desinfizierungsapparat liegt auf dem Meeresgrunde. Alle großen Hotels und Klubhäuser sind zerstört. Der Orkan wütete acht Stunden. Es sollen gegen 100 Personen getötet sein. In Kernersville (Südkarolina) waren binnen 5 Minuten 300 Häuser zerstört und die meisten ihrer Insassen getötet; ein zweistöckiges Haus wurde 500 Meter weg in die See geschleudert. Sieben Tabakfabriken sind in jener Gegend vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos.

Zur Tagesgeschichte.

Spandau, 29. August. Am linken Flügel der Kaserne, die eben erst von dem 4. Garde-Regiment geräumt, brach gestern Nachmittag um 2¾ Uhr ein großer Brand aus, der die Feuerwehr zu den Löscharbeiten bis 5¾ Uhr in Anspruch nahm. Die größten Anstrengungen konnten nicht verhindern, daß der linke Flügel völlig in Asche gelegt wurde. Der Brand loderte in einer gewaltigen Höhe auf und war schwer anzugreifen. Die Wasserschläuche wurden aus der Havel gespeist, auch die Spritzen aus der Artilleriewerkstatt waren zu Hülfe herangezogen worden. Die Entstehung der Feuersbrunst, die im Dachstuhl (Kammer) ihren Anfang nahm, wird Arbeitern zugeschoben, die in der Kaserne beschäftigt waren. Genaues steht noch nicht fest. Verunglückt ist niemand bei dem Brande. Auf der gegenüberliegenden Seite der Havel hatte sich nun eine große Menge von Menschen angesammelt, die immermehr Zuwachs erhielte und nach dem Wasser zu gedrängt wurden. Dabei wurde ein kleiner Knabe in die Tiefe geworfen. Infolge des durch den Zwischenfall entstandenen Geschreis hielten die Arbeiter an der Wasserpumpe einen Augenblick inne und sahen gespannt der Rettung des Kindes zu die durch einen unbekannten Mann vollbracht wurde.

Königslutter, 28. August. Für die Zeit der in hiesiger Gegend stattfindenden diesjährigen Herbstmanöver wird auf hiesiger Kämmerei-Plantage das Proviantamt für die 20. Division errichtet. Zu dem Zwecke weilt seit einigen Tagen der Intendantur-Assistent Leutnant Quensel aus Hannover hier. Die Lieferungen an Hafer, Stroh, Mehl, fetten Ochsen, Reis, Kaffee, Kartoffeln 2c. sind mit hiesigen Geschäftsleuten abgeschlossen. 7 Feldbacköfen werden aufgestellt, und an den 10 Haupttagen müssen täglich 6000 Brote geliefert werden; auch eine Schlachterei zum Schlachten der Ochsen wird eingerichtet. Den täglichen Verbrauch von 3 Kubikmeter Wasser denkt man mittelst eines abessinischen Brunnens aus dem Plantagebrunnen decken zu können. Zur Bergung des Proviantes werden verschiedene Zelte auf der Plantage und dem angrenzenden Ackerstück aufgeschlagen. 70 Zweispänner, welche aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften gestellt werden, sind an den Haupttagen nötig, um die Fourage in die Manövergegend von Wolfenbüttel, Fallersleben, Obisfelde, Helmstedt, Schöningen 2c. zu liefern. Die Mannschaften (30 Mann — Bäcker, Fleischer 2c.) werden in den Schützenzelten untergebracht.

Hemelingen, 29. August. Von einem Landmanne aus der Umgegend erzählt das Krbl. f. d. Kr. A. folgenden genialen Streich: Demselben war unvermutet eine beträchtliche Erbschaft zugefallen. Kurze Zeit darauf machte er sich mit einem mit einer Axt bewaffneten Arbeitsmann auf den Weg, um sich auch einmal ein Vergnügen zu erlauben. Im nahen S. fragte er eine Wirtin, auf ihre Tische und Stühle deutend: „Wat kost dat?" Die Wirtin hatte kaum den Preis genannt, als auch sogleich der Befehl an den Arbeitsmann erteilt wurde: „Jan, gah an de Arbeit!" In wenigen Augenblicken waren mittels Axt die bereits sehr wacklig.n Möbel zertrümmert; jetzt schmücken die Wirtschaft neue und schönere Stühle und Tische. In einer anderen Wirtschaft fragte der Bauer, auf den Ofen zeigend: „Wat kost de swarte Dümel?" „En nien!" war die lakonische Antwort des Wirtes. „Jan, smiet'n um!" Sofort folgte der gehorsame Jan dieser Aufforderung. Der Ofen wurde bezahlt und ein besserer an seiner Stelle aufgesetzt. Nach noch vielen anderen solchen „Vergnügungen" machte sich der Bauer in der heitersten Stimmung mit seinem Jan auf den Heimweg. — Wie lange die Erbschaft wohl vorhalten wird?

Erfurt, 28. August. Unsere Stadt war Sonnabend der Schauplatz eines schweren Unglücks. In der Leipziger-Straße vor dem Krämpferthore befindet sich ein Siel, daß seit einigen Tagen einen penetranten Geruch ausströmte. Um die Ursache dieses Uebelstandes zu beseitigen, stieg Mittags ¾12 Uhr der Wasserwerksarbeiter Wagner, ein etwa 35jähriger verheirateter Mann und Vater von sechs Kindern, in den Sielschacht hinab, und zwar nahm er die Arbeit vermutlich in Unkenntnis über die Gewalt der giftigen Gase, allein vor. Als er nun auf der Leiter etwa die Hälfte der Tiefe zurückgelegt hatte, verlor er die Besinnung und stürzte in den Schacht hinunter. Ein junger Klempnermeister gewahrte den Unfall, stieg, um den Unglücklichen zu retten, ebenfalls hinunter und erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein dritter Mann. Als man die Verunglückten, unter großer Mühe wieder ans Tageslicht befördert hatte, zeigte es sich, daß der Arbeiter Wagner bereits tot war, dagegen kehrte bei den Andern die Besinnung bald wieder zurück. Erschütternd war der Auftritt, als die Frau des Verunglückten auf dem Schauplatze der Katastrophe erschien und sich jammernd auf die Leiche warf.

Halle a. S., 28. August. Die Frage, ob das Gesellschafts-Kartenspiel „101" als Glücksspiel anzusehen sei, ist vom hiesigen Schöffengericht und Landgericht bejaht worden. Der Einwand des Wirtes, daß das gedachte Spiel ein Spiel zur Unterhaltung sei, bei dem um ein ganz Geringes gespielt werde half ihm nicht. Die Strafkammer führte aus, daß das Spiel vom Glück abhänge, und das es ganz gleichgültig sei, um was und wie hoch gespielt werde. Das Oberlandesgericht zu Naumburg verwarf die Revision des Wirtes, indem es der Ansicht des Landgerichts Halle gänzlich beitrat. Die Strafe war für fünf nachgewiesene Fälle auf 25 Mk. oder 7 Tage Gefängnis festgesetzt worden.

Meiningen, 29. August. In Rücksicht auf die landwirtschaftliche Notlage sind im Kreise Hildburghausen die Tanzvergnügen auf jeden ersten Sonntag im Monat beschränkt worden.

Wiesbaden, 28. August. Nach einer Meldung des „Rhein. Kur." ist in Rüdesheim auf dem Schiff „Flora" ein Cholerafall vorgekommen.

Würzburg, 29. August. In einer nichtöffentlichen Nachmittagssitzung der gestern eröffneten Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands ist dem Vernehmen nach die Errichtung eines Bauernbundes auf katholischer Grundlage beschlossen worden.

Essen, 29. August. Durch Kohlenfall verunglückten auf Zeche Enscher zwei Bergleute; einer blieb sofort tot, der andere ist schwer verletzt.

Köln, 27. August. In der „Köln. Ztg." findet sich folgende nette Heiratsanzeige: „Eine israelitische Dame, 23 Jahre, bildschön, aus hochachtbarer Familie, mit 8 Millionen Mark Mitgift, hegt den Wunsch, einen vorurteilsfreien Herrn, Grafen oder Baron, gut situiert, kennen zu lernen, und wird die Einführung in einem Badeorte in taktvollster Weise stattfinden können. Die Dame ist gesonnen, sich so taufen zu lassen, wie die Religion des Herrn ist. Strengste Diskretion. Offerten unter . . . . an . . . .

Magdeburg, 28. August. (Magdb. Ztg.) Am Eisenbahnübergang in der Neustadt spielte sich in den Morgenstunden des Sonntags ein schrecklicher Vorfall ab. Beim Herannahen des 7 Uhr 5 Minuten von Magdeburg nach Berlin abgehenden Sonderzuges kletterte plötzlich ein Mann über die geschlossene Barriere und eilte dem Zuge entgegen, von dessen Lokomotive er alsbald erfaßt und vollständig zermalmt wurde. Der Zug mußte geraume Zeit halten bleiben, bis die an der Maschine haftenden Teile des Unglücklichen entfernt worden waren.

Biebrich, 29. August. Zwischen Geisenheim und Rüdesheim wurde auf einem Rheinschiff ein Todesfall an Cholera asiatica amtlich festgestellt; die Rheinbäder wurden geschlossen, die Wasserentnahme verboten.

Sommerfeld, 29. August. Die Tuchfabrik von Kießling steht in hellen Flammen. Dieselbe ist unrettbar verloren.

Posen, 28. August. Auf dem Rittergute Kiehrz bei Rokietnice ist eine aus sieben Personen bestehende Familie nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankt. Drei Personen sind bereits gestorben; die übrigen befinden sich in Lebensgefahr.

Oldenburg, 28. August. Eine sehr interessante Wette kam Dienstag im Butjadingerlande zum Austrag. Herr Hausmann Wulff behauptete, daß ein tüchtiges Pferd auf längeren Strecken nicht mit einem Radfahrer konkurrieren könne, während Herr Gutsbesitzer Harxen der entgegengesetzten Meinung war. Es wurde um 1000 Mk. gewettet, an welcher Summe auf jeder Seite mehrere Herren beteiligt waren. Die zu durchfahrende Strecke betrug 35½ Kilom. Herr Harxen ritt selbst. Sein Renner war ein vorzügliches Vollblutpferd. Die Gegenpartei hatte in Herrn Fr. Grundmann aus Oldenburg einen der tüchtigsten Radfahrer gewonnen. Das Resultat der Fahrt war, daß Herr Fr. Grundmann mit seinem Rade die Strecke in reichlich einer Stunde durchfuhr, während jener reitender Gegner unterwegs den Ritt als aussichtslos abbrach.

Kiel, 29. August. Am vergangenen Freitag traf hier eine von zwei Franzosen geführte Luftyacht „Insect", unter englischer Flagge, von Helgoland durch den Nordostsee-Kanal kommend, ein. Die beiden Franzosen wurden gestern unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Dieselben leugnen, Offiziere zu sein. Die Yacht ist in Cowes beheimatet und wurde von ihren Führern in England gechartert. Die Verhafteten heißen nach den in ihrem Besitz befindlichen Pariser Pässen Raoul Dubois und Maurice Daquet. Ersterer will Grundbesitzer, letzterer Geschäftsreisender sein. Gefunden wurden bei den Verhafteten Zeichnungen der Festungswerke von Wilhelmshaven, Helgolands und der Kieler Forts.

Bromberg, 30. August. Infolge des Cholerafalles in Schulitz sind die dortigen Badeanstalten an der Weichsel geschlossen worden. Die Weichsel wird wahrscheinlich für verseucht erklärt werden.

Posen, 30. August. Der Regierungspräsident hat wegen der Choleragefahr für den Umfang des Regierungsbezirks Posen den Zuzug solcher Wallfahrer zu diesjährigen katholischen Ablaßfesten verboten, die **nicht** dem Sprengel, in welchem das Fest gefeiert wird, angehören. Außerdem wird durch eine Sonderausgabe des Regierungs-Amtsblattes das Baden in der Warthe verboten.

Berlin, 30. August. Aus Berlin ist, so meldet die „Fress. Ztg.", ein höherer Beamter des Reichsmarineamts mit Beamten der politischen Polizei in Kiel eingetroffen behufs Führung der Untersuchung, die gegen die dort verhafteten französischen Spione eingeleitet ist. Wie nach dem genannten Blatt verlautet, war deren Abfahrt aus Frankreich den deutschen Behörden schon von dort signalisiert worden.

Ausland.

Neapel, 30. August. Etwa 1000 Lohnwagen haben den Verkehr wieder aufgenommen. Der Kutscherstrike wird nunmehr als beendigt betrachtet.

Wien, 30. August. Wie die „Wiener Abendpost" meldet, hat die bakteriologische Untersuchung bei einem im Franz Joseph-Spital hierselbst verstorbenen Arbeiter des städtischen Lagerhauses asiatische Cholera als Todesursache ergeben.

Wien, 30. August. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Petersburg, daß sich der Vizedirektor der Handelsabteilung im russischen Finanzamte, Timirjasew, schon gegen den 15. September zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen nach Berlin begiebt.

Nantes, 30. August. In der vorigen Woche sind hier täglich ungefähr 25 Erkrankungen an Cholera konstatiert worden, von denen die Hälfte tötlich verlief. Gegenwärtig ist die Epidemie in der Abnahme begriffen.

Nancy, 30. August. Eine Anzahl italienischer Arbeiter in den Steinbrüchen wurden durch Drohungen ihrer französischen Genossen so eingeschüchtert, daß sie die Arbeit verließen.

Saragossa, 30. August. Auf dem Toros-Platze haben Unruhen stattgefunden, bei denen die Beamten mit Steinen beworfen wurden. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor.

San Sebastian, 30. August. Montag Abend fand hier eine neue Kundgebung statt. Die berittene Gendarmerie zersprengte die Volksmenge; mehrere Personen wurden dabei verwundet, darunter zwei schwer.

Ostende, 30. August. Das Kriegsgericht verurteilte den belgischen Major Felix, der bekanntlich Diebstähle in den Badekabinen in Ostende verübte, zu vier Wochen Gefängnis und öffentlicher Degradierung.

Bekanntmachungen.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 278 die Firma: **„August Holland"** zu Rothehütte und als deren Inhaber der Kaufmann August Holland zu Rothehütte eingetragen worden.

Wernigerode, den 23. August 1893.

Königliches Amtsgericht.
Meiners.

Privat-Klinik Geiersberg
am Gehege, Nordhausen a. H.
Heilanstalt f. Magen-, Darm-, Nervenkrankheiten, chirurgische Krankheiten, (Orthopädie), Hals-, Nasen-, Blasenkrankheiten.
Dr. Kollosser, Dr. Koch, Kreisphysikus Dr. Räuber.

Die
Rübeländer Tropfsteinhöhlen
werden **jeden Sonntag** und an den **Festtagen** von **vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr** an den **Werktagen nach Bedürfnis**
elektrisch beleuchtet.
Das —— **Knochen-Museum** —— daselbst ist morgens von 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 täglich geöffnet.
Blankenburg, im April 1893.
Die Direktion der Harzer Werke.

15. Luxus-Pferdemarkt-
Lotterie
zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung am 9. September 1893.
1900 Gewinne = **90000** Mark.
Lose à 1 Mark, auf 10 Lose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze, General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:
1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton m. 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesat. u. gezäumte Peitpferde
75 Reit- u. Wagenpf., zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- und Wagenpferden.
Ausserdem
10 Gewinne à Mk. 100—20 Gewinne à M. 50—
10 gold. Drei-Kaiser-Medaillen
500 silberne Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenst.

In Wernigerode finden Anzeigen **jeder Art** die **größte Verbreitung** in Stadt und Land in der seit **97** Jahren bestehenden **ältesten** Zeitung daselbst, in der Wernigeröder **Zeitung und Intelligenz-Blatt, amtliches Kreisblatt der Grafschaft Wernigerode.** Briefe sind zu richten an **R. Angerstein,** Wernigerode, Harz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930902-13

Lokales.

— Wiederum ist die Umgegend Elbingerodes um ein anmuthiges Plätzchen reicher geworden. Der Hirschbrunnen bisher eine unscheinbare, im Walde versteckte Quelle, welche nur selten flüchtige Besucher sah, ist durch die Bemühung des hiesigen Harzklubs zu einem der idyllischsten Plätzchen unserer näheren Umgegend gestaltet worden. Die Molche und Salamander, welche in der kühlen Quelle meist ein beschauliches Dasein führten, haben es sich gewiß nicht träumen lassen, daß auf diese Weise ihrem Einsiedlerleben ein Ende gemacht würde. — Wo sich ehemals das Quellwasser in einer noch eingefaßten Vertiefung sammelte, wölbt sich jetzt eine stattliche, mit Farrenkräutern bepflanzte Grotte, welcher hell und klar aus einem Delphinkopf der Quell entsprudelt, um in einem kleinen Bassin aufgefangen und einem zwischen den nahen Tannen ausgestochenen und von Goldfischen belebten Teiche zugeführt zu werden. Ringsherum laden Sitzplätze den müden Wanderer zur Ruhe, um in stiller Waldeinsamkeit beim Rauschen des Quells von des Lebens Lieb und Lust zu träumen. Am Donnerstag wurde der Hirschbrunnen in seiner neuen Gestalt der Oeffentlichkeit übergeben. Außer den Mitgliedern des hiesigen Harzklubs mit ihren Damen waren die Forstbeamten des Reviéres, sowie Vertreter der Zweigvereine Wernigerode und Rothehütte erschienen. Nachdem die Feier durch einen Musikvortrag der Lüderschen Kapelle eröffnet war, theilte Herr Bürgermeister Kanff als Vorsitzender des Harzklub Zweigvereins Elbingerode zunächst die Entstehung des nunmehr zur Ausführung gelangten Hirschbrunnenprojektes mit. Ursprünglich sei der Bau einer Schutzhütte auf der Susenburg geplant gewesen, doch hätten sich dem Schwierigkeiten entgegengestellt. Nach längerem Hin- und Herschwanken wäre der Zweigverein Elbingerode schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die aus der Zentralkasse bewilligten Gelder keine bessere Verwendung finden könnten als zur würdigen Ausstattung des Hirschbrunnens. Redner sprach dann allen denen seinen Dank aus, welche sich um das Zustandekommen des Projektes verdient gemacht, insbesondere Herrn Niewerth, der mit unverkennbarem Geschmack und regem Eifer die Anlagen ausgeführt, sodann dem Herrn Bergrath Schulthis, der den bronzierten Delphinkopf gespendet und schon im Voraus dem noch unbekannten Stifter eines demnächst an der Quelle zu deponierenden Trinkgefäßes. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Se. Durchlaucht den Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, dem vor Allem der Dank für sein wohlwollendes Entgegenkommen gebühre und der stets das größte Interesse für die Bestrebungen des Harzklubs an den Tag gelegt habe. Darauf ergriff Herr Oberförster Schmidt das Wort und sprach nochmals die Versicherung aus, daß sein Herr und Fürst, soweit es in seinen Kräften stände, diese Bestrebungen unterstützen werde und daß er als fürstlicher Beamter es sich stets angelegen sein lassen werde, die Schöpfungen des Harzklubs, insbesondere diese neuerstandenen Anlagen, gegen jeglichen Vandalismus zu schützen. Nachdem auch der Vertreter des Zweigvereins Wernigerode einige Worte der Anerkennung gesprochen, folgten die Anwesenden den Klängen der vorausziehenden Musik in die Konzerthalle des Waldhofes, wo Konzert und Tanz die Festtheilnehmer noch bis spät in die Nacht vereinigte. Der Abend gestaltete sich zu einem äußerst gemüthlichen und wie sollte auch die Gemüthlichkeit aus einem Kreise fliehen, wo ihrer mit so reichen Worten gedacht wurde?

Der Hirschbrunnen in seiner jetzigen Gestalt ist ein Beweis dafür, daß noch manch anmuthiges Plätzchen in unserer Umgegend geschaffen werden kann, wenn nur Liebe und Lust zur Sache vorhanden ist. Solange Harzklub und Verschönerungsverein bestehen, wird es niemals an diesen beiden Hebeln eines gedeihlichen Schaffens fehlen, zumal wenn ein Mann an der Spitze steht, der in so aufopfernder Weise für die Interessen der Stadt, vor allem für die Verschönerung ihrer Umgebung, thätig ist. Möge er noch lange segensreich für unsere Stadt wirken und mögen seine und des Harzklubs Schöpfungen dazu beitragen, daß Elbingerode trotz Hahnenschrei und Hundegebell immer mehr und mehr zu einem Anziehungspunkt für die Fremden wird.

— Am Mittwoch den 6., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Donnerstag den 7. und Freitag den 8., bis Vormittags 10 Uhr werden hier die Königlichen Steuern in üblicher Weise erhoben.

Die Susenburg.

Der Zorngottglaube brauchte Menschenblut,
Dem eignen bösen Haßgelüst zu fröhnen,
Und Gott, der so erbarmend ist, so gut,
Durch wilde Rachethaten zu versöhnen.
Es war der Wahn der Rohheit, der im Hain
Der Göttin Hertha Ströme Blut's ließ rinnen,
Der aufgerichtet Krodo's Opferstein
Und Susenburgaltar auf Bodbergs Zinnen.

Nie war die Susenburg ein Ritterschloß,
Nicht eine Mörtelspur ist aufzufinden!
Hoch ragt der Stein, von dem das Herzblut floß
Gefang'ner, Lasterhafte zu entsünden;
Steinstufen führen aufwärts zum Altar,
Vor undenkbarer Zeit in Fels gehauen,
Tief dunkl, gleich ihm selbst; der Raben Schaar
Umkrächzt des schönen Berges Haupt zum Grauen.

Denn schön, wie es vor seiner Knechtung war,
Ist es wenn auch von Neid umstort, geblieben.
Sein Bestes bietet es mit Freuden dar
Und nicht umsonst ist sein vertrauend Lieben!
Es läßt von freier Höhe um sich schaun,
Zur Bode in der jähen Tiefe unten,
Zu fernen Weiten und zu stillen Au'n
In reichem Blumenschmuck, dem holden, bunten.

Sein Altar aber trägt stets düstres Kleid,
Als fühle er sein schwer Geschick mit Grämen:
So sei ihm dieses frische Reis geweiht —
Ein Trauerlos ist nie als Schuld zu nehmen. —
Horcht, wie das Lied schön aus dem Walde hallt!
Schaut, wie die Welt erglänzt im Sonnenscheine!
Sing' ihr ein Trostlied, lieber, guter Wald,
Der Susenburg dem alten Opfersteine!

R. Sandvoß.

Das Mädchen aus der Fremde
oder:
Der Kampf mit dem Hahne.
(Frei nach Fr. v. Schiller)

1. In einem Thal bei Harzer Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen alt und wunderbar.

2. Sie war nicht in dem Thal geboren,
Doch wußte man, woher sie kam.
Die Spur ging leider nie verloren,
Ob auch das Mädchen Abschied nahm.

3. Sie brachte Verse mit, Gedichte,
Und bot sie dar im Tageblatt;
Das waren köstliche Gerichte,
Doch wurde ihrer man bald satt.

4. Sie sang wohl von der „Sonn' Geschwehle,"
Vom riedumrauschten Bodfeldort"
Und von „des schrei'nden Hahns Krakehle,"
Vom graußigen „Männermassenmord."

5. Doch stets, wenn nahte sich die Muse,
Wenns leise durch den Geist ihr weht',
Da reckt sich stolz auf einem Fuße
Des Nachbars Hahn und kräht und kräht.

6. Sie zürnte, drohte gar und flehte
Dem Nachbar, dem der Hahn gehört.
Das Hähnchen eifrig weiter krähte;
Es dachte sich: Du bist bethört.

7. Und als der Nachbar ihre Bitte
Sich leichtlich schlug aus seinem Sinn,
Bedächtig lenkte sie die Schritte
Zum Hahn und streute Futter ihm.

8. Das stolze Thier, ohn' jede Fehle,
Es blickte auf verwundert gar;
Dann brachte es aus voller Kehle
Laut krähend nun den Dank ihr dar.

9. Von diesem Dank wollte nichts wissen
Die nervenreiche Sängerin;
Mit schaurig-zornigen Ergüssen
Zog sie ins andere Stadttheil hin.

10. Wo sie auch immer mochte weilen
In Ost' und West' an diesem Ort:
Dem Schicksal kann Niemand enteilen —
Ein Vieh — noch größer — krähte dort.

11. Den Wächter des Gesetzes sandte
Sie nun zum Hahn, verlangte Ruh.
Das Thier den Paragraph nicht kannte;
Es schüttelte sein Haupt dazu.

12. Den Himmel bat sie dann um Regen
Nicht für des Feldes Früchte all.
Sie flehte nur des Hahnes wegen —
Der Regen trieb ihn in den Stall.

13. Doch wenn der Himmel wieder heiter,
Dann krähte stolzer wie zuvor
Freund Hahn sein Liedchen lustig weiter
Hoch oben auf des Gartens Thor.

14. Als aber nichts ihr nützen konnte,
Auch nicht ein einziger Versuch,
Sie nicht der armen Stadt mehr schonte —
Sprach diesen schauerlichen Fluch:

15. „So lange man in diesem Thale
Hört noch ein einziges Federvieh,
So lange steh' es öd' und kahle
Und — Sommergäste seh' es nie."

16 O hört es, die im Thal ihr wohnet,
O salzet eure Hähne ein,
Auch nicht 'nen einzigen verschonet;
Dann wird der Bann gebrochen sein.

Krieger- Verein.

MIT GOTT FÜR KÖNIG UND VATERLAND

Programm
zur
Sedanfeier
am 3 und 4. September d. Js.

Sonntag den 3. September, Nachmittags 2½ Uhr,
Versammlung
im Vereinslokale.
Um 3 Uhr Abmarsch durch die Stadt nach den Birken. Nachdem
Frei-Konzert
vor dem Schützenhause.
Abends daselbst
BALL.

Montag: Fortsetzung des Vergnügens
Der Vorstand.

Zum Kriegerfeste findet Montag Nachmittag von 1 Uhr ab
Turko-Schießen
statt, wozu ergebenst einladet
Der Schützenvorstand.

Eine Scheibenbüchse, Waschwanne und 5 Fenster
stehen zum Verkauf. Näheres in der Exped. d. Bls.

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters findet heute
Sonnabend den 2. d. M., von Nachmittags 2 Uhr ab,
im Laden der Firma Bertha Förster nochmals ein
AUSVERKAUF
zu bedeutend ermäßigten Preisen statt.
H. Kohlrusch.

Hôtel Liebetruth.
Zum Kriegerfeste Sonntag den 3. September in meinem renovirten Festzelte vor den Birken
GROSSER BALL.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Es ladet freundlichst ein **Leopold Liebetruth.**

Empfehle
Herren- und Knaben-Anzüge
sowie **Arbeitshosen** zu billigst gestellten Preisen bei Bedarf angelegentlichst.
W. Becher.

Oeffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode.	Hüttenorte.
14. Sonntag n Trinitatis.	
Vorm. 9½ Uhr Predigt P. sec. Zettel.	Rothehütte Vorm 9½ Uhr Predigt P. prim. Greve.
Nachm. 1½ Uhr Katechis. derselbe.	
Casualien: derselbe.	Königshof — Elend —

Heil. Abendmahl: am 15. Sonntage nach Trinitatis. Anmeldungen bis Sonnabend Nachmittag 4 Uhr erbeten.

Loose zu der am 14. u. 15. Septbr. stattfindenden Ziehung der 4. Großen Badener Pferde-Verloosung sind à 1 Mk. zu haben in hiesiger Buchdruckerei.

Billig u. gut!
„Kamerunet"-Cigarren 500 St. nur M. 4,50
„Universal"- „ No. 72, 500 „ „ „ 5,50
„Germania"- „ No 25, 500 „ „ „ 7,50
„Havanillos"- „ hochf., 500 „ „ „ 8,50
klein Format, sehr beliebt! nur gegen Nachn. frco. Cigarretten hochfein von 50—250 Pf. das Hundert. Probesendung nicht unter 500 Stück zu Engrospreis.
R. Tresp, Braunsberg o/M, Cig.-Fabrik.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf. prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20 u. 30 Mk. Zweischläfig 30 und 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930902-13

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 70. **Sonnabend, den 2. September** **1893.**

Die Beisetzungsfeier in Koburg.

Außer Sr. Majestät dem Kaiser, der am Montag Vormittag in Koburg ankam, waren am Sonntag bereits zur Leichenfeier dort eingetroffen: Se. Majestät der König von Sachsen, der Prinz von Wales, der Großherzog von Baden, der Herzog von Connaught, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Fürst Leopold von Hohenzollern, Prinz Wilhelm von Hessen-Darmstadt, der Fürst zu Hohenlohe, der Fürst von Leiningen, ferner in Vertretung des Kaisers Franz Joseph der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden, Graf Chotek. Prinz Albrecht von Preußen ließ sich durch den Kammerherrn Frhrn. v. Münchhausen vertreten.

Am Montag früh fand bei herrlichem Wetter die Ueberführung der Leiche weiland Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha statt. Nachdem sich bereits um 4½ Uhr die zum Leichenkondukt Geladenen bei Schloß Reinhardsbrunn versammelt hatten, wurde der mit rotem Sammet bekleidete und mit dem Federhelm, mit Küraß und Schwert geschmückte Sarg durch 12 höhere Forstbeamte auf den Trauerwagen gehoben. Um 5 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Unmittelbar vor dem Sarge schritt die Begleitung aus der persönlichen Umgebung des verstorbenen Herzogs, dann folgten unter Vortritt des Hofmarschalls vier Forstbeamte, welche die Orden trugen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Staatsminister Strenge an der Spitze des Staatsministeriums, hieran schlossen sich die Mitglieder des Landtags, die Garnisonältesten von Gotha mit den Reserve- und Landwehr-Offizieren, sodann der Stadtrat und die Stadtverordneten, Deputationen mehrerer Städte und zahlreiche Vereine. In der Straße bildete der Gothaer Kriegerverband Spalier. Der Zug bewegte sich unter Glockengeläute in allen Ortschaften über den Herzogsweg nach Bahnhof Schnepfenthal. Dort wurde um 5¾ Uhr der Sarg unter Gesang in den Galawaggon gehoben. Um 6 Uhr setzte sich der Zug nach Koburg in Bewegung. — Nach 11 Uhr traf der Zug mit der Leiche des Herzogs in Koburg ein. Zwölf Oberförster hoben den Sarg auf den Trauerwagen. Die Militärmusik blies einen Choral und die Tambours rührten die Trommeln. Sämtliche Kirchenglocken läuteten. Um 11½ Uhr setzte sich der imposante Leichenkondukt in Bewegung: Es folgten aufeinander: die in der Trauerparade stehenden Truppen, Hofbeamten, die Geistlichkeit, die Adjutantur, der Hofmarschall, die Ordensträger und zwei Stallmeister. Sodann folgte der sechsspännige Leichenwagen, geleitet von Hofbeamten, den zwölf Oberförstern und sechs Schloßgardisten. Hinter dem Wagen wurde das Leibpferd des Herzogs Ernst geführt. Es folgte der Zug der Leidtragenden und der anwesenden fürstlichen Personen. An der Spitze schritten der Herzog Alfred, zur Rechten Se. Majestät der Kaiser, zur Linken der König von Sachsen, dahinter zu je dreien der Herzog von Connaught, Erbprinz Alfred und der Prinz von Wales, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Philipp von Koburg und der Großherzog von Baden. Daran schlossen sich die Minister, die Gesandten, der kommandierende General des 11. Armeekorps, das Gefolge der höchsten Herrschaften, die Staats- und Ministerialräte, die Mitglieder des Landtages, Deputationen. Eine Kompagnie Infanterie schloß den Konduk. Der Koburger Krieger-Verband bildete in den Straßen Spalier. Der Zug bewegte sich unter Glockengeläut nach der Moritz-Kirche. Der ganze Trauerweg war mit Trauerfahnen, Obelisken, Flaggenmasten und schwarzen Drapierungen geschmückt. Die Straßen waren von einem nach Tausenden zählenden Publikum gefüllt. Der Himmel war bewölkt. — Während des Leichenkondukts hatten sich in der Moritzkirche versammelt: Die Frau Herzogin-Witwe, die Herzogin Marie, die Prinzessinnen sowie die geladenen Damen. Auf den Emporen waren die Schüler der höheren Lehranstalten anwesend. Am Portal der Moritzkirche wurde der Sarg durch den Generalsuperintendenten Dr. Müller in Empfang genommen und darauf von den Oberförstern vor dem Altar aufgestellt. Während des Eintritts der Trauerversammlung sang der Kirchenchor die von Herzog Ernst komponierte Kantate „Aller Seelen." Bei der Beisetzungsfeierlichkeit hielt Generalsuperintendent Dr. Müller die Predigt. Bei Einsegnung der Leiche erschollen von den Arkaden des Schloßplatzes die Ehrensalven der Truppen, während auf der Festung 21 Kanonenschüsse abgefeuert wurden.

— **Zum Regierungswechsel in Koburg-Gotha** schreibt die „Kreuzztg.": „Die Thronfolge in Koburg-Gotha giebt der Presse Anlaß, in langatmigen Ausführungen das Für und Wider der Erbfolge des Herzogs Alfred von Edinburg zu erörtern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß staatsrechtlich der bisherige Herzog von Edinburg der allein zum Thron Berufene ist. Wir verstehen auch nicht, wie man diesem geschichtlichen Recht die „nationale vis major" gegenüberstellen kann. Wo sind die Grenzen dieser vis major, oder wer soll das Recht haben, sie zu ziehen? Der Hinweis darauf, daß in diesem Falle die „Wohlfahrt des Reiches die höhere Gewalt gegenüber dem Auslande sei", können wir nicht gelten lassen. In dem Moment, wo der Herzog Alfred den Thron von Koburg-Gotha bestiegen hat, hört er auf, ein Ausländer zu sein, und wir können uns absolut nicht vorstellen, wie durch ihn die „Wohlfahrt" des Reiches beeinträchtigt werden könnte. Aber selbst wenn die „nationale Ehre" die Beugung des Rechtes begründen könnte, und der bisherige Herzog von Edinburg von der Erbfolge ausgeschlossen würde (es frägt sich freilich, wer dann zu solchem Ausschluß kompetent sein sollte!), würden dann die Schwärmer für die „nationale Ehre nicht ebenso gut, ja vielleicht mit noch besseren Gründen, auch den Sohn des Herzogs Alfred für ungeeignet, auf einem deutschen Thron zu sitzen, erklären können? Sein Vater ist doch immerhin der Sohn eines deutschen Prinzen, während das von dem Erbprinzen Alfred nicht gilt; denn sein Vater ist es ja eben, der als „englisch" von der Erbfolge ausgeschlossen werden soll; seine Mutter aber ist eine russische Großfürstin. Kurz gesagt also: Uns ist diese nationale Aufregung von unserem konservativem Standpunkte, der es uns verbietet, uns über das geschichtliche Recht aus Gründen der sog. nationalen Wohlfahrt hinwegzusetzen, nicht verständlich."

— Im Staatsgrundgesetze für die Herzogtümer Koburg und Gotha vom 3. Mai 1852 sind, so wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben, für den nunmehr eingetretenen Fall, daß Herzog Ernst ohne successionsfähige Nachkommen sterben sollte, besondere Bestimmungen getroffen worden. Beim Erlasse des Staatsgrundgesetzes war der jüngere Bruder des Herzogs, der Prinzgemahl Albert, als Thronfolger anzusehen. Die mit Rücksicht auf ihn in das Grundgesetz aufgenommenen Bestimmungen sind durch seinen Tod gegenstandslos geworden. Nach ihm würde der Prinz von Wales der nächste berechtigte Prinz sein; das Staatsgrundgesetz bestimmt aber, daß der regierende König von Englnd und der voraussichtliche englische Thronfolger von der Nachfolge in den Herzogtümern ausgeschlossen sind, sodaß als überhaupt successionsfähige Nachkomme des Prinzen von Wales, der Herzog von York, erberechtigt wäre, da er vorläufig noch nicht als „voraussichtlicher englischer Thronfolger" gelten könne, dies erledigt sich dadurch, daß der Prinz von Wales am 19. April 1863 für sich und seine Nachkommen auf die Nachfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha förmlich verzichtet hat. Der nächste regierungsfähige Agnat ist hiernach der Herzog Alfred von Edinburg.

Aus der Umgegend.

Wernigerode, den 1. Septbr. 1893.

-e- **Der Harzer Geflügelzüchterverein** hielt Montag Abend eine recht gut besuchte Versammlung [illegible] langten Anmeldebogen für die im Septembe[illegible] stattfindende Jung-Geflügel-Ausstellung zur [illegible] beabsichtigen mehrere der Mitglieder diese [illegible] beschicken. Es wurde dann beschlossen, ein [illegible] Stamm blauer Breda-Hühner zur Verlosu[illegible] wenn die Ankaufskommission, welche au[illegible] Grebe, Klaus und Sutor besteht, sie für gu[illegible] eingegangene Offerte von Embener Riesen[illegible] zu den Akten genommen. Es wurden [illegible] voriger Sitzung angemeldeten Herren [illegible] Wegener, Kaufmann Schliephacke-Langenstei[illegible] Schmidt hier als Mitglieder aufgenommen. [illegible] Antrag wird der Beschluß gefaßt, für Rech[illegible] eins ein größeres Quantum des bewährten [illegible] Diphteritis der Hühner von Herrn Karl H[illegible] kommen zu lassen und solches Herrn O[illegible] wahrung zu geben, der es dann bei Gebr[illegible] die Mitglieder ausgiebt. Herr Drenkmann [illegible] Sitzung den Vorsitz führte, beantragte dara[illegible] ein größeres Quantum der nun bald wiede[illegible] den Fußringe kommen zu lassen, und wird [illegible] der nächsten Versammlung Muster mit Pre[illegible] und die Herren Mitglieder zu bitten, dann [illegible] von ihnen gewünschten Fußringe anzugeben. [illegible] berg jun. stellte einen Antrag auf Beschaffung [illegible] zur Aufbewahrung des Vereins-Eigentums [illegible] denselben, nachdem er in Erwägung gew[illegible] Bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn R[illegible] sind, wie mitgeteilt wird, Anmeldebogen für die Geflügel-Ausstellung in Sangerhausen eingegangen und werden solche in der nächsten Sitzung zur Verteilung gelangen. Die Ausstellung findet vom 5. bis 8. Oktober d. Js. statt. Eine längere Besprechung fand über die Errichtung von Verbands-Zuchtstationen im Bezirk des Vereins statt. Die Zuchtstationen sollen für die Verbreitung nutzbringender Geflügelrassen auf dem Land wirken, durch möglichst billige Abgabe von Eiern und Nachzucht. Als für diesen Zweck geeignete Rassen sind zuvörderst Italiener-, Minorka-, Andalusier und Langshan-Hühner in Aussicht genommen. Der Verbands-Vorstand erachtet es für sehr zweckmäßig, wenn neben den Vereinsmitgliedern sich geeignete Landwirte und namentlich die Herren Geistlichen und Lehrer in den kleinen Ortschaften zur Uebernahme solcher Zuchtstationen melden. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Herr Redakteur Sutor, Wernigerode, entgegen. Mit jedem der Herren, welche eine solche Zuchtstation übernehmen, schließt der Verband der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen einen Vertrag ab und wird ihm ein Stamm, bestehend aus einen Hahn und einer Anzahl Hühner unter folgenden Bedingungen übergeben:

1. Die übergebenen Tiere bleiben zwei Jahre Eigentum des Verbands und dürfen vom Nutznießer während dieser Zeit weder verkauft, vertauscht noch geschlachtet werden. Im Uebertretungsfalle ist der Anschaffungs- oder Taxwert der Tiere der Verbandskasse zu ersetzen. 2. Betreffs der Verpflegung der Tiere sind die Anordnungen des Verbandes oder der von diesem hierzu besonders ernannten Vertreter maßgebend. In Orten, in welchem sich ein dem Verbande angehörender Verein befindet, übernimmt der Vorstand dieses Vereins in Vertretung des Verbands-Vorstandes die Ueberwachung und alle Anordnungen der in dieser Hinsicht nötigen Maßregeln. 3. Sofern außer dem Zuchtstamm noch andere Rassen von Hühnern gehalten werden, ist derselbe während der Zeit des Bruteierverkaufs vom 1. März bis 15. Juni j. J. streng getrennt und eingehegt zu halten, damit kein anderer Hahn dazu gelangen kann. Dabei darf den Tieren ein gegen rauhe Winde, Nässe oder Feuchtigkeit geschützter Stall und der nötige Raum zum Auslauf niemals fehlen. Das Halten anderer Hühnerrassen nebenbei soll nicht ausgeschlossen sein, doch sollen in erster Linie die Zuchtstämme an solche Züchter abgegeben werden, die sich ausschließlich der Zucht dieser Rasse widmen. 4. Die Eier der zum Stamm gehörenden Hühner sind mit dem Legetage zu bezeichnen; auch ist eine Tabelle anzulegen, in welcher: a) die Zahl der täglich gelegten Eier, sowie der Absatz derselben unter Angabe der Namen der Empfänger, b) die Anzahl der selbst angelegten Bruten und das Resultat der aus diesen Bruten gezüchteten Tiere gewissenhaft einzutragen sind welche jederzeit zur Einsichtnahme des vom Verbande oder eines Vereins ernannten Vertreters (Bevollmächtigten) bereit liegen muß. 5. Zur allgemeinen Verbreitung der nützlichen Rassen müssen die vorhandenen Eier aus der Zuchtstation an Jedermann innerhalb des Bezirks des landwirtschaftlichen Zentral-Vereins der Provinz Sachsen und der umliegenden Staaten zum Preise von 15 Pfennigen pro Stück abgelassen werden, da es im Interesse der ganzen Einrichtung liegt, möglichst viele Eier zu Brutzwecken weiterzugeben. 6. Im Herbst des zweiten Jahres nach Ueberweisung des Zuchtstammes sind dem Verbande je 1 Hahn [illegible] Nachzucht als der Besitzer j. J. [illegible]ur Verfügung zu stellen. Diese [illegible] Monate alt, gesund und gut [illegible]llung dieser Bedingung ist der [illegible]gentum des Inhabers, doch hat [illegible] die Bruteier zu oben ange[illegible] 7. Am 1. September j. Jahres [illegible]elle Aufstellung der Resultate [illegible]svorstande einzureichen. 8. Bei [illegible] Pflege der Tiere kann der Ver[illegible]rück nehmen, ohne irgend eine [illegible] müssen. 9. Dem Inhaber der [illegible], Stämme der Nachzucht auf [illegible] unter spezieller Angabe als [illegible]auszustellen.

[illegible]träge vorlagen, so wurde der [illegible]lung geschlossen, doch blieben [illegible]re Zeit vereint und tauschten [illegible]ährend der diesjährigen Brut[illegible]ungen aus.

[illegible]st. Sonnabend Nachmittag 2 [illegible] Hotel „Römischer Kaiser" die [illegible]sigen Geflügelvereins eröffnet. [illegible]Singvögel und Kaninchen. Die [illegible]hr stark vertreten. Am Vor[illegible]ter ihren Mustergang durch die [illegible]isrichteramt hat für Kaninchen [illegible]ir Tauben Herr Leifert-Gronau [illegible]-Hildesheim übernommen.

Allrode, 28. August. Der mit dem Verhandeln von Schweinen hier beschäftigte Schweinehändler St. aus Stiege verlor gestern zweimal seine 280 Mark enthaltende Geldbörse. Dieselbe wurde ihm zum ersten Male zurückgebracht, als St. den Verlust überhaupt noch nicht bemerkt hatte. Zum zweiten Male legte er das Geld auf das Wagenrad und fuhr ruhig weiter, bemerkte aber in der Wirtschaft bald seinen Verlust und man ging daher schleunigst auf die Suche. Der Waldarbeiter Schilling, welcher auf der Straße Dünger zusammenfegte hatte den Geldbeutel bereits gefunden, und erhielt auch diesmal der Verlierer sein Geld sogleich wieder zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930902-13